



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXXVIII. Absatz. Von der Zucht und Ehrbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

XXXVIII.

Abfatz.

Von der Zucht und Ehrbarkeit.

Dies ist eines der fürnehmsten Stücke des guten Wandels / dessen man sich in der Zucht und Ehrbarkeit könne versehen. und ein hoch-nothwendige Tugend denen / so dem Heil des Nächsten abwarten / von deren wir zum Beschluß alles dessen / was bishero von der Liebe gegen dem Nächsten ist gesagt worden / etwas weniges wollen abhandeln.

So ist dann die Zucht und Ehrbarkeit ein Tugend / deren Amt in dem bestehet / daß sie alle Sitten und Bewegungen des Leibs / wie es die gute Vernunft erfordert / in gute Ordnung bringe / und vollständig in einander richte. Die Materie / mit deren sie zu thun un sich zu üben hat / seyne alle äusserliche Bewegungen des Leibs / das gehen / stehen / sitzen / reden / anschauen / mit einem Wort / alle Sitten und Gebärden des Leibs. Die Form und Gestalt aber / die sie den Sitten und Gebärden geben soll / ist ein rechtmäßige / gebührliche Wohlständigkeit / wie solche eines jeden Stand / Amtes / Alters / Geschäften / die Zeit / das Driß / und andere Umstände erfordern. Dahero sie genennet wird / Modestia, à modo moribus imponendo.

Bei den Griechen hat sie einen solchen Namen / welcher so vil heißet / als ein stierlich wol in einander gerichtete Ordnung. Woraus abzunehmen ist / daß solche Ordnung nicht bey jederman gleichmäßige / sonder unterschiedliche Schranken habe / nachdem es eines jeden Stand / Alters / und andere Umstände erfordern. Dahero dann die Zucht und Ehrbarkeit eines alten betagten Religiosen / der mit wichtigen Geschäften umghebet / weit ein andere Beschaffenheit haben soll / als eines jungen ansehenden Novizen; einer alten betagten Matron, als eines jungen Mädleins / und also fort von andern zu reden / wie dann bekant; was einem erlaubt / und nicht übel anseheth / wird dem anderen übel / und für ein Leichtfertigkeit aufgedeutet.

S. Thom. 1. 1. q. 158. a. 1. Lectus de iust. & iure. lib. 4. cap. 4.

Saint Jure. 1. Theil.

R E F E R R E

Es

Es ist aber die Zucht und Ehrbarkeit zweyerley: Eine ist nicht be-
 gen/und nur auff den Schein gericht/ als der Gleisner/ die sich nicht
 nehmen/wann sie von andern gesehen werden/ und zu belegen sich
 möchte ihnen übel nachreden; wann sie aber allein/oder in vertrau-
 schaffte seynt/ da ist alle Zucht und Ehrbarkeit hin/ und hat sich in
 Frechheit vollen Plag. Die Andere hingegen ist ein wahrer schick-
 genthame/ und aller Orthen gleichförmige Zucht und Ehrbarkeit/ we-
 ren Ursprung hat/wie der heilige Thomas von Aquin gar wol unter-
 der innerlichen Zucht und Ehrbarkeit des Gemüths/ von dem be-
 Petrus also sagt: Qui absconditus est cordis homo in interioribus
 quieti & modesti spiritus. Die höchste Zucht des innerlichen Gemüths
 stehet in unerkörlicher steynruhmiger Zucht und Ehrbarkeit des Geistes
 welche fürnehmlich gegründet ist in immewänder lebendigen Liebe
 der Gegenwärtigkeit Gottes/ vor welchem sich der Mensch/ als vor
 endlichen Majestät/ und seinem höchsten Herren mit großer Ehr-
 demüthiget. Zum Anderen/ist sie auch gegründet in allen äußeren
 Anmutungen/ welche/ so lang sie der Vernunft und erworsenen
 äußerlichen Leib keine unordenliche Bewegungen verursachen/ son-
 stiger Übung des Gebets/ welches durch ein gewaltsame Einwir-
 sen Gewalt/ die innerliche und äußerliche Sinnlichkeit im Zaum halten
 weil der Seel die fleibliche Gegenwärtigkeit Gottes zu verlocken
 sie mit dem köstlichen Balsam der Geistlichen Wohlthun erlösen
 nicht laßt/ sich in den äußerlichen Leib zu ergießen. Und diese ist die
 Zucht und Ehrbarkeit/ welche immerdar in ihrem unveränderlichen
 beharret/ nicht allein zu allen Zeiten/bey Tag und Nacht/ sondern in
 Orthen/ so wol zu Haus/bey verrauten Gesellschaften/ als offentlich
 Gemain/ nicht allein bey hohen Stands-Personen/ sondern auch
 auch bey dem gemeinen Mann; die weil nemblichen Gottes vor
 Orthen zugegen ist/ und dannenhero auch aller Orthen unentbehr-
 liche Zucht und würdig ist. Finis modestia. sagt der weise Salomon
 domini, divitiar, & gloria & vita. Die Furcht und Ehrerbietung Gottes
 allenthalben gegenwärtigen Gottes/ erhalte den Menschen in innerlicher
 Zucht und Ehrbarkeit/ und die Früchte/ so auß solcher unveränderlichen
 Zucht erfolgen/ seynt Reichthum/ Ehr/ und das Leben. Dieser
 merdar vor Augen schwebende Gegenwart Gottes/ kan die Zucht
 Ehrbarkeit in einem ungederem/ immewährendem/ gleichförmigen
 gar nicht/ oder doch gar schwärzlich dauern/ wol aber und gutlich
 man die Gegenwart Gottes allzeit vor Augen hat.

2. 2. q. 160. 2. 2.
 1. Epist. 3. 4.

Die Ursach
 dessen.

Proverb. 22. 4.
 Salaz. ibi.

Es seint aber die Werck und Übungen dieser Tugend sehr unterschiedlich Der Zucht und
 und mangelt. Dann sie schlage die Regel und Nichtschmuck abn an alle Ehrbartheit
 der/Stillketten und Bewegungen des Leibs / also daß das sitzen/ stehen/ gehen/
 Wankeln/ schlaffen/ anstehen/ essen/ trinken/ und was sonst den äußerlichen
 Wandel mag antreffen / alles/ nichts darvon ausgenommen / ihrem Regi-
 ment und Anordnung unterworfen ist. Und erstlich zwar/ registret sie mit be-
 sonderem Fleiß das Haupt und Angesicht/ und will haben/ daß man das Haupt
 zwar aufrecht/ doch etwas wenig für sich neigend/ halten/ auff keine Seiten
 henden/ noch leichtfertig hin und her/ sonder wann es die Noth erfordert/
 gemach und stetsam umbwenden soll: dann solle man die Augen mehrertheils
 nicht schlagen/ sehen und nicht gar zu hoch erheben; nicht gar zu schnell lassen
 hin und her schiffen/ niemand mit frechen/ jedoch auch nicht trügigen/ son-
 dern freundlich und milten Augen anschauen: dergleichen die Bespons gehabe
 zu haben/ in den hohen Liedern mit diesen Worten gemeldet wird: Oculi tui
 columbarum: deine Augen seyne Tauben-Augen/ lieblich/ unschuldig und
 aufrecht. Die Stirne soll ohne Runzeln/ oder anzeigung eines zornigen
 Gemüths/ ausgehättet seyn: die Leßgen nicht gar zu hart aufeinander
 gepreß/ doch auch nicht offen/ sonder gelind aufeinander gehalten wer-
 den. Es soll mit einem Worte/ das ganze Angesicht sich nicht traurig/ wen-
 ger unwillig/ doch auch nicht gar zu frolich/fren und frech zeigen: mit auff-
 gesperrtem Machen kein laures Gelächter aufschlagen / die Nasen nicht
 rimpfen/ mit den Zähnen nicht kessen und kicken/ noch sich in andere unform-
 liche Gebärden verstellen / sonder ein ernstliche Frölichkeit / und stetsame
 Freundschaft von sich erscheinen lassen.

Wie dann solches von heiligen/ oder sonst hochverständigen Männern
 jederzeit fleißig beobachtet worden/ das Angesicht in gestimmte Form und
 Stillsheit zu stellen/ als einen solchen theil des Leibs/ welcher am meisten gese-
 hen / und worinnen sich die innerliche Anmutungen der Seelen zu erkennen
 geben. Sapientia hominis lucet in vultu ejus, sagt die heilige Schrifft / &
 potentiissimus faciem illius commutabit: oder wie bey den 70. Dolmetschen
 zu lesen; impudens vultu suo odietur. Einen weisen verständigen Mann er-
 kennet man auß dem Angesicht / und kan von den Thoren unterschieden wer-
 den: dann ob er zwar von Natur ein ungestaltetes/ unfreundliches Angesicht
 hat/ weiß er doch solchen Mangel der Natur gar fein zu verbessern/ und dem
 Angesicht durch die Zucht/ Ehrarbeit/ und Frölichkeit ein annehmliche freund-
 liche Gestalt zu geben: da hingegen ein unerschämter thörrichter Mensch durch
 das unformliche unordentliche Wesen des Angesichts/ sich bey männiglich ver-
 acht und verhasst macht. Und sagt die Schrifft an einem andern Ort noch set-

XXXXXX 2 ne/

Cont. 14

Ecclef. 2. 7



Prov. 17. 24.

ners: In facie prudentis lucet sapientia, oculi stultorum in tenebris. Verſtändigen laſſet ſich die Weiſheit nicht verbergen / ſonder laſſen ſich bis in das Angeſicht heraus brechen / und erzeigen ſich in andern Sinnen / in züchtigen fröhlichen Augen / und des übrigen ganzlich wohlgeordneter Form / ſehr lieblich und angenehm: Dagegen bei den andern gehet in allen Theilen des Angeſichts alles unordentlich durcheinander / und ſeynd die frey / frech und ungezogene Augen immerdar zu ſehen.

In ejus Vita.

Von dem heiligen Antonio erzehlet Athanasius, es habe die Ehrbarkeit / und innerliche Gnad ſo klar aus ſeinem Angeſichte geſchienen / daß wer ihn auch zuvor nie geſehen / ihre doch lieblich und angenehmen Hauffen hätte heraus erkennen / und die innerliche Schönheit dem alzeit züchtig / fröhlich / unveränderlichen Angeſichte deutlich ſehen.

lib. 3. Vitæ ejus cap. 1.

Apparebat in carne Divi Bernardi, wie in ſeiner Lebensſchreibung zu ſehen / gratia quædam ſpiritualis, ſpiritualis tamen potius quam carnalis vultu alacritas præfulgebat non terrena utique, ſed celeſtis, in oculis gelica quædam puritas, & columbina ſimplicitas radiabat, vultu anterioris ejus hominis pulchritudo, ut evidentibus quibusdam foras erumperet, & de cumulo interna pacis & gratiæ copioſe pro-

homo quoque exterior videretur. Es lieſſe ſich in dem ganzen heiligen Bernhards ein ſonderbarlich vollſtändige Zierlichkeit ſehen / aber mehr geiſtlich als leiblich ware. Das Angeſicht ſtrahlte mit einem liſchen Glanz / aus den Augen ſchietete ein Engliſcher Reiz / wie mit der Einfalt der Tauben: die innerliche Schönheit der Seele erſchien in den eüßerlichen Leib augenſcheinlich / es ware der ganze eüßerliche Leib überflüßigen / innerlichen Gnad übergoſſen / und von dem geiſtlichen innerlichen Gnad und Reinheit herrlich beſtralet.

lib. 4. ejus Vitæ cap. 8. apud Suetonium 5. Aug.

Von dem heiligen Hieronymus zu ſehen / daß er alzeit ein ausgeharrter fröhlicher Angliſcher Mann / außer wan ihn etwas des Nächſten Betrübniß zu dem Leiden bewegte / war aber ſein Fröhlichkeit nicht irdiſch / noch weltlich / ſonder heilig und geiſtlich / benebens aber ſo gewaltig und kräftig / daß er mit ſo annehmlicher Geduld / Huldſeligkeit des Angeſichts / jederman die ihn anſahen erret / das Leid zu gewinnen. Was geſalt ſich das Iſraelitiſche Volk nach dem Niderlag in ſeiner Freyheit und Fröhlichkeit verhalten habe / ſahen die Ebräer mit ſolgenden Worten an: Erat populus jucundus ſecundum faciem suam.

Judic. 16. 74.

Es ware nemlich das ganze Volk in groſſen Freyheit und Fröhlichkeit / und erſataten zwar ein fröhliches Angeſicht / wie heilige / geiſtliche / zu thun im Brauch haben, woraus dann abzunehmen / daß dieſelben ſelbigen Leuten ein fröhliches / freudiges Angeſicht augenſcheinlich zu ſehen.

he. Wie dann solches in noch einer anderen Stell der Schrifft vermeldet wirdt: dann sagt sie; Divitis & pauperis cor bonum: und wie der Griechische Text hinzu setzet: Ad dominum, in omni tempore vultus illorum hilaris. Der Gerechte/ er seye reich oder arm/ hat allezeit ein gegen Gott wolbestelltes Herz und Gemüth/ und daher auch allezeit ein fröhliches/ freudiges Angesicht.

Eccles. 16. 4.

Strenge/ steht der Zucht und Erbarkeit zu / auch im Reden ein gewisse Maß und Ordnung anzustellen/ damit man nemlich im Reden nicht gespar- samb / benebens aber auch nicht so gar geschwählig seye / welches geschicht/ wann man anderen ungestum in die Red fallt/ oder an einem Strick also noch ewander daher plaudert / daß andere kein Platz haben ihr Wort vorzubrin- gen. Über das / gibt sie auch der Stimm ihre gemärende Maß / also daß sie nicht zu leis noch zu laut/ nicht zu geschwind noch zu langsam/ nicht zu grob noch zu weibisch. Vox ipsa non remissa, sagt der heilige Ambrosius, non fracta, nihil famineum sonans, sed formam quandam ac regulam, ac suc- cum vitalem reservans. Und wie er in seinem vorhergehenden 18. Capitel gesagt; Ipsum vocis sonum libret modestia, nec cujusquam offendat au- rem vox fortior. Es soll die Zucht den Thon der Stimm abwegen und ein solche Maß geben/ damit sie nicht zu stark noch zu hoch/ den Ohren wehe thue: surnemlich aber seye zu verhüten: Ne quid indecorum sermo resonet tuus. Nullum verbum inhoneste cadat. Daß man kein ungehörliches / un- schambares Wort hören lasse. Wie dann auch der heilige Paulus diffahls erostlich erinnert: Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, sed si quis bonus ad edificationem fidei, ut det gratiam audientibus, omnis amaritudo, & ira, & indignatio, & clamor, & blasphemia tollatur à vobis cum omni malitia. Es soll kein übelß Wort/ oder wie der Griechische Text lautet / kein faul / stincket / unflätiges Wort aus ewerem Mund gehen/ sonder alles was gut / ehrbar und auferbämlich ist / damit man euch gern und mit Dug anhöre; in gleichem sollet ihr euch erhalten / von schleem / stuchen / Gorts- lästern / wie auch von verbittertem / zornigem / unwilligem Geschrey / und was sonst mehr ist / daß dem Nächsten zu Schaden und Nachtheil gerathen mag.

Auch die Red und Ansprache

lib. 1. offic. c. 19.

Capit. 18.

Ibid.

Ephes. 4. 29.

Benebens den Gang.

Cap. 18. citato.

Über das / nimme die Zucht und Erbarkeit auch den Gang in acht / damit er nicht zu geschwind oder langsam / auch nicht nach weibischer Art verstel- let / sonder wie es die rechte Maß und manliche Gravitet erfordert. Gressus est probabilis, sagt der heilige Ambrosius, in quo sit species autoritatis, gravitatisq; pondus, tranquillitatis vestigium, ita tamen si studium desie atque affectatio, sed motus sit purus ac simplex. Es ist wol zulässig / daß

KKKKK 3 man

man im Gang ein ſieſame Gravitet, und daffere Wohlgeſchmack
 doch das es kein angemachte verſetzte Weis ſeyn/ ſonder wie es die
 gewungen mit ſich bringe. Und also ware beſchaffen der Gang der
 Geſpons/ darob der Dreützigam ein großes Wohlgeſchmack entgegen
 mit Verwunderung: Quam pulchri ſunt geſtus tui in calceamentis
 Principis! Wie ſchön! O Fürſten Tochter/ ſeynd deine Schuhe weiß
 und wolgeſtalt iſt dein Gang! Hieher gehört auch die Weisheit
 die im Sigen zu beobachten iſt/ daß man ſich nicht unſerlich
 ſtze/ die Füß übereinander ſchräncke/ oder was dergleichen mehr
 ſo der Erbarkeit zu wider/ ſonder den Leib ſein gerad überſich halte.

Zumahl auch
 alle Andere
 Glieder und
 Leibs-Bewegungen.

Legelich/ ſihret die Zucht in allen Sitten und Gebärden der Hand
 halte die Hand ſo vil es ſeyn kan unbewöglig / verhalten als ein
 Gebärden / das gaugleriſche Geſichte mit Händen und Armen verhalten
 ren und Stampffen der Fuß / das Zucken und Zucken der Lippen
 benebens vor / wie man ſich am Tiſch zuverhalten / daß man nicht
 ein heißhungeriger Hunde/ geſchicklich in die Speiß ſalle/ ſondern
 ins Maul ſchiebe/ under dem Trindlen nicht wie ein Geiß am Erd
 in Augen umblehre / oder hinein ſauffe als wie ein Kue / ſich vor
 echter Vaur mit allen viere in den Tiſch hinein lege / und was der
 Grobheiten mehr ſeyn mögen / deren man dann gar ſchicklich zu vermeiden
 wann man ſich nicht ſleißig in acht nimmt. Mit einem Wort/ ſo
 ſchlicht den ganzen eufferlichen Menſchen ſo ſein und artig / laſſe
 nichts zuſehen / ſo den anweſenden möchte verdrießlich ſeyn.

XXXIX.

Abſatz.

Fernere Abhandlung von eben dieſer Zucht

Man nun die Zucht und Erbarkeit also beſchaffen iſt
 geduldet worden/ iſt ſie ein überaus ſchöne Tugend
 iſt auch in der Übung ſo leicht nicht / als man
 möchte; dann ſie zur ihrer Vollkommenheit und Verſtändlichkeit